

## 20 Jahre Karl-May-Verlag

Der Reisende, der Säckingen besucht, läßt sein Denken um Scheffel und den „Trompeter“ kreisen, mit einem Besuch der Thomaskirche in Leipzig ist die Erinnerung an Johann Sebastian Bach verbunden, und so hat auch unser Radebeul seinen besonderen Ruf. Es war die zweite Heimat des 1912 gestorbenen Volksschriftstellers Karl May. Hier wurde am 1. Juli 1913 der Karl-May-Verlag gegründet, der somit jetzt auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann. Gründer dieser offenen Handelsgesellschaft waren Frau Clara May, des Dichters Witwe, sein früherer Hauptverleger F. E. Fehsenfeld, Freiburg, der seine sämtlichen Vorräte und Verlagsrechte an Mays Werken in die Firma einbrachte, und Dr. jur. Euchar Albrecht Schmid, der mit der Leitung des neuen Verlags betraut wurde. Herr Fehsenfeld ist Ende 1921 vertragsgemäß ausgeschieden.

Der Verlag begann seine Tätigkeit im Hause Leipziger Straße 108 zu Radebeul und beschäftigte anfangs nur einen Angestellten. Erste Aufgabe des Verlagsleiters war es, sämtliche Urheberrechte an den Werken Karl Mays in einer Hand zu vereinigen. Zu diesem Zweck mußten die vorher in anderem Besitz befindlichen Verlagsrechte einzelner Werke erworben werden, was viel Mühe und nicht wenig Opfer kostete. Nicht minder wichtig war der Abschluß der vielen Zivilprozesse, die damals noch um Karl May schwebten. Auch diese Aufgabe wurde glücklich – zumeist durch Vergleiche – gelöst. Vor allem endete so der 12 Jahre dauernde Münchmeyer-Prozeß.

Daraus ergab sich als Nächstes das Streben, dem Andenken des vielverkannten und gelästerten Dichters zur rechten Anerkennung und Würdigung zu verhelfen. Häufig und ohne sein Zutun kam der Verlag dabei in Fühlung mit Männern und Persönlichkeiten aller Stände, die dann freiwillig eine Lanze für Karl May brachen, und so entstanden die Karl-May-Jahrbücher, zu deren Mitarbeitern Männer zählen wie Geheimrat Prof. Dr. Alfred Biese †, Prof. Dr. Eduard Engel, Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Aloys Fischer, Ministerialdirektor Dr. Richard Jahnke †, Max Jungnickel, Hans Christoph Kaergel, Landgerichtspräsident Geheimrat Dr. Lorenz Krapp, Dr. Heinrich Lhotzky †, Walter von Molo, Fritz Müller-Partenkirchen, Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Emil Sehling †, Dr. Karl Hans Strobl, Ernst von Wolzogen, Ministerialdirektor Dr. Erich Wulffen, Heinrich Zerkaulen u. a. m. Herausgegeben wurden die bisherigen Jahrgänge von Dr. E. A. Schmid gemeinsam mit Prof. Dr. Ludwig Gurlitt; nach dessen Tod (1931) trat Univ.-Prof. Dr. Konrad Guenther an seine Stelle.

Mit seinen Aufgaben wuchs der Verlag, wuchsen die Umsätze. Heute beschäftigt der Karl-May-Verlag, der seit 1920 seinen Sitz im eigenen Grundstück Roonstraße 23 hat, 24 Angestellte. Die Gesamtauflage der Werke Karl Mays, die bei Gründung des Verlags 1 610 000 Bände umfaßte, ist inzwischen auf 6 078 000 gestiegen, die Zahl der Bände in der Gesamtausgabe von 33 auf 60. Ein anderes Gebiet der Verlagstätigkeit umschließt die Uebersetzungen. Karl Mays Werke waren schon vor der Gründung des Verlages in viele ausländische Sprachen übersetzt, heute sind sie bereits in 18 Fremdsprachen zu lesen: dänisch-norwegisch, schwedisch, holländisch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, tschechisch, slowakisch, kroatisch, slowenisch, ungarisch, rumänisch, bulgarisch, polnisch und litauisch. Von den Einkünften aus so vielfacher Tätigkeit führt der Verlag alljährlich einen wesentlichen Teil an die mildtätige Karl-May-Stiftung ab (Vorstand Ministerium für Volksbildung in Dresden), deren Zinsen notleidenden Schriftstellern, Journalisten und Redakteuren zugute kommen. Die Stiftung wurde auf Grund von Karl Mays Testament ins Leben gerufen und hat jetzt ein Vermögen von 260 000 Mark.

Ueber die rein literarische und buchhändlerische Wirksamkeit hinaus widmete der Verlagsleiter seine Kraft auch den Bestrebungen der Frau Klara May, in Radebeul das bekannte Wildwest-Blockhaus mit dem Karl-May-Museum und weiterhin den Karl-May-Hain zu schaffen, der im Jahre 1932, zum 90. Geburtstag und 20. Todestag Karl Mays, der Stadt Radebeul in Pflege und Obhut übereignet wurde. Er liegt an der neubenannten Karl-May-Straße, gegenüber dem Grundstück, auf dem des toten Dichters Wohnhaus, die Villa Shatterhand, steht, auf dem auch das Blockhaus mit dem Museum errichtet wurde, lauschig geborgen im Grün der Gärten. Dadurch und noch bei vielen anderen Gelegenheiten wurde das Andenken an den einzigartigen Erzähler Karl May gewahrt. So hat man ihn auch in seiner Geburtsstadt Hohenstein-Ernstthal geehrt, indem man 1929 diejenige Straße, an der sein Vaterhaus steht, in Karl-May-Straße umbtaufte.

Es ist dem Verlag gelungen, in Zeiten wirtschaftlichen Tiefstandes sich und das Werk Karl Mays zu erhalten. In die neue Zeit der erwachten deutschen Volksseele trägt er des Dichters Werk mit frischer

Zuversicht hinein. Denn Karl May ist aus dem Volk heraus gewachsen, hat Zeit seines Lebens gefühlsmäßig im Volk gewurzelt und für das Volk geschrieben. Für das deutsche Volk in erster Linie. Seine Helden sind aufrechte deutsche Männer, die nichts fürchten als Gott, die zur Tat jederzeit bereit sind und doch das deutsche Herz voll Güte und Nächstenliebe in der Brust tragen.

Beteiligt am deutschen Aufbau wie alle die andern, behauptet der Karl-May-Verlag seinen Platz in unermüdlicher Arbeit. Er spinnt die Fäden seiner Beziehungen weit hinaus in alle Welt, so wie andererseits durch ihn tausend Fäden von allenthalben in unserem Radebeul zusammenlaufen: im Verlag selbst, in der Villa Shatterhand, im Gedächtnishain und im Blockhaus-Museum, das zu einem Wallfahrtsort der vielen Karl-May-Freunde von nah und fern geworden ist.

Otto Eicke.

---

Aus: Radebeuler Tageblatt, Radebeul. 01.07.1933.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, April 2019